

No. 85. Donnerstags den 9. April 1829.

Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

* Odessa, vom 26. März. — Nach einigen über Varna gekommenen Briefen vom 15ten d. M., hat der Vice-Admiral Cumani das vor einiger Zeit in Besitz genommene Sisipolis bereits wieder verlassen, nachdem er alle zur Vertheidigung geeignete Punkte zerstört hatte. Bei Varna hat sich nichts Neues ereignet.

Frankreich.

Paris, vom 28. März. — Der Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht des Herrn von Vatismenil an den König, über den gegenwärtigen Zustand des öffentlichen Unterrichts und über die Nothwendigkeit, denselben auf eine vollständige und fruchtbringende Weise neu zu organisiren. Der Minister setzt auseinander, daß die gegenwärtige Gesetzgebung über den öffentlichen Unterricht aus einer Menge Verfügungen der Regierung bestehe, worunter es oftmals schwer werde, die annoch bestehenden Bestimmungen von den aufgehobenen zu unterscheiden. Das Unterrichtswesen sey offenbar in mancherlei Hinsicht mangelhaft, und es müsse daher nothwendig in allen seinen Theilen revidirt werden; es sey das Werk eines weisen Gesetzgebers, den Einfluß, welchen die Regierung auf den öffentlichen Unterricht ausüben müsse, mit dem zur Vervollkommnung nothwendigen Grade von Freiheit zu vereinigen, ein System der Concurrenz einzuführen, wodurch alle Schulen zur Nacheiferung aufgemuntert würden, und den von der Regierung und den Gemeinden gestifteten Unterrichts-Anstalten einen besondern, aber nicht ausschließlichen Schutz zu bewilligen. Nach diesen allgemeinen Grundsätzen, fügt der Minister hinzu, beschäftige er sich mit der Entwerfung eines Gesetzes über das gesammte Unterrichts-Wesen, hinsichtlich dessen er solche Männer zu Rathe zu ziehen beabsichtige, die mit dem Gegenstande genau vertraut wären; da indessen diese Arbeit sobald noch nicht zu Stande kommen möchte, so habe er es für Pflicht gehalten, Sr. Majestät vorläufig den Entwurf zu einer Verordnung in Vorschlag zu bringen, wodurch schon jetzt mehrere Universitäts-Reglements verbessert würden. — Hierauf folgt die Verordnung selbst. Sie zerfällt in sechs Titel. — Nach dem 1sten Titel wird in der Pariser und der Straßburger Rechts-Facultät ein Lehrstuhl für Völkerrecht, und überdies noch in der Pariser Rechts-Facultät ein Lehrstuhl für Geschichte des römischen und französischen Rechts gegründet. — Der 2te Titel handelt von den medicinischen Facultäten und den medicinischen Secundair-Schulen. Es soll unter Anderm bei der Pariser medicinischen Facultät ein vierter Professor für wundärztliche Klinik ernannt, und die beiden medicinischen Secundair-Schulen in Bordeaux sollen in eine zusammengezogen werden. — Dem dritten Titel zufolge werden die Professoren und Studien-Aufseher der Königlichen Gymnasien, so wie die Lehrer an den Communal-Gymnasien, künftig von dem Großmeister der Universität ernannt. Uebersteigt die Einnahme die Ausgaben eines Königl. Gymnasiums, so soll der dritte Theil des Ueberschusses unter diejenigen Professoren gleichmäßig vertheilt werden, welche schon mindestens fünf Jahre bei dem betreffenden Gymnasium angestellt sind. Die Zahl der Studien-Aufseher wird dergestalt festgesetzt, daß mindestens Einer auf 25 Schüler kommt; sie erhalten nach sechsjähriger Dienstzeit bei demselben Gymnasium eine Gehalts-Zulage von 200 Fr., nach achtjähriger Dienstzeit eine solche von 300 Fr. und nach zehnjähriger eine von 400 Fr. — Der 4te Titel räumt jedem Schul-Vorsteher oder Inhaber einer Pensions-Anstalt das Recht ein, dem gewöhnlichen Unterrichte auch noch denjenigen, welcher ganz besonders dem Handwerker und

Manufaktur-Arbeiter zusagt, hinzuzufügen, auch diesen Unterricht allein ertheilen zu lassen. — Der 5te Titel handelt von den protestantischen Elementarschulen. Von den, mit der Beaufsichtigung dieser Schulen beauftragten, Ausschüssen soll mindestens einer auf jeden Consistorial-Bezirk kommen. — Der 6te Titel enthält allgemeine Bestimmungen.

Der Messager des Chambres spricht sich in seinem neuesten Blatte ziemlich deutlich über die Absichten der Minister in Betreff des Departemental-Gesetz-Entwurfes aus. „Seit drei Tagen," äußert derselbe, „sprechen die öffentlichen Blätter von Unterhandlungen des Ministeriums mit der Commission für das Departemental-Gesetz; seit drei Tagen liefert dieses Gerücht den Text zu ihren Artikeln, den Stoff zu ihren Raisonnements. Da tritt plötzlich der Constitutionel auf und erklärt, daß er mit Bestimmtheit anzeigen könne, daß seit dem Berichte, den die gedachte Commission in der Deputirten-Kammer abgestattet, keine Besprechung irgend einer Art zwischen dem Ministerium und dieser Commission statt gefunden habe. Dieser Erklärung fügt indessen der Constitutionel gleich wieder eine Nachricht hinzu, die uns eben so wenig Glauben zu verdienen scheint. Er behauptet nämlich, daß, nachdem das Ministerium Anfangs verlangt, daß man ihm 52,000 Wähler aufopfere, dasselbe sich jetzt mit 15,000 oder gar mit 10,000 begnügen werde, und daß Herr von Martignac diese Absicht in dem Kreise seiner vertrauten Freunde der beiden Centra verkündigt habe. Von denen, die so etwas behaupten, sollte man fast glauben, daß der Grund der, zwischen der Regierung und der Commission bestehenden Meinungs-Verschiedenheit ihnen völlig unbekannt wäre. Das System der Regierung ist das der Höchstbesteuerten; die Commission dagegen beruft ohne Unterschied sämmtliche Bürger zur Wahl, die 300 Fr. an directen Steuern entrichten, d. h. alle politischen Wähler. Die Regierung, welche bei ihrem System beharrt, wahrscheinlich, weil es ihr das Bessere dünkt, hat auf die politischen Wähler gar keine Rücksicht zu nehmen; für sie handelt es sich bloß um die Zahl der Höchstbesteuerten, die man billiger und angemessener Weise an der Wahl Theil nehmen lassen kann. Was man daher von der Aufopferung von 52,000 15,000 oder 10,000 Wählern sagt, ist lediglich das Resultat einer dem Ministerium völlig fremden Berechnung. Alles dieses wird sich besser von der Rednerbühne herab, als in den Zeitungen auseinander setzen lassen."

Der Précurseur de Lyon meldet, das Gouvernement habe auf das Gerücht, daß die Jesuiten, die vormaligen Besitzer des dortigen Kollegiums, zur Zeit ihrer Verbannung aus Frankreich im Jahre 1762 eine Summe von 20 Mill. in jenem Gebäude vergraben hätten, seit mehreren Tagen daselbst nachgraben lassen.

England.

London, vom 27sten März. — Da gestern Abend die Bill zur Verminderung der Wähler in Irland im Ausschuß durchgegangen ist, so wird die Emancipations-Bill, und zwar mit Einschluß der darin gemachten Veränderungen, diesen Abend im Ganzen noch einmal vorgenommen, und Montag zum drittenmal verlesen und angenommen werden. Im Oberhause wird man sie Dienstag zum erstenmal verlesen, wenn anders die Debatten nicht eine Vertagung auf den folgenden Abend nothwendig machen. Der Courier rechnet auf eine Mehrheit von 50, und meint, daß etwa am 13. April die endliche Annahme der Maaßregel im Oberhause entschieden seyn, und solche sodann noch vor Ostern die Königl. Bestätigung erhalten werde. Zwei von den Bischöfen haben sich bereits dafür erklärt, und werden deswegen von den antikatholischen Journalen sehr hart mitgenommen. Diese erlauben sich Alles, wenn es nur zu ihrem Zwecke, nämlich dem einer Vermehrung der Opposition, führt. So behauptete gestern das Morning-Journal, der Herzog von Wellington habe erklärt: sobald er die Emancipation der Katholiken durchgesetzt habe, wolle er die Freigebung der westindischen Sklaven, ohne Zeitverlust und ohne Entschädigung, durchführen. Der Verbreitung dieser Nachricht liegt offenbar keine andere Absicht zum Grunde, als Mißtrauen und Opposition von Seiten der in westindischem Eigenthum interessirten Personen zu erregen; wie es schon seit Monaten daran gearbeitet hat, die Spitalfielder Seiden-Fabrikanten gegen die Regierung zu reizen, in demselben bösen Geiste, worin Hunt und Andere im Jahre 1818 das damals brodlose Volk durch Vorspiegelungen von Parlaments-Reformen in Gährung zu bringen suchte. Das Schlimmste bei diesen Gerüchten ist, daß sie darauf berechnet sind, die so leicht aufzuregenden Sklaven in eine Bewegung zu bringen, die vielleicht Hunderten von ihnen hinterher das Leben kosten kann. Auch widersprach der Courier gleich Abends der Nachricht in einer officiellen Art, und alle gemäßigten Journale hielten es für Pflicht, den Widerspruch mitzutheilen. Das Morning-Journal nimmt zwar keinen Anstand, heute seine Behauptung zu wiederholen, und giebt sich das Ansehen, als bezweifele es die Verbindung des Couriers mit der Regierung, doch zieht es seine Worte um ein kleines zurück. Der Courier hat freilich eine etwas zweideutige Stellung angenommen, indem er noch immer antikatholisch bleibt; er ist es jedoch auf eine so gemäßigte Weise, daß er der Regierung mehr genutzt als geschadet, und diese ihm deswegen auch nicht ihr Patronat entzogen hat. Im Grunde kann man keine unserer Zeitungen zu irgend einer Zeit ein ministerielles Organ nennen; so viel aber der Courier es bisher gewesen, ist er es noch. — Der Advokat Halcomb, welcher die Londoner antikatholische Bittschrift veranlaßt, und

einen Verein stiften wollte, mit dem sich Niemand vereinigen wollte, will jetzt am 7. April eine Volks-Versammlung in Hyde-Park halten, die aber hoffentlich die Polizei verhindern wird, da man es für den Zweck derselben erklärt, das Oberhaus in Schrecken zu jagen! — Man hat unter anderen Bittschriften für die Emancipation eine von den hiesigen Advokaten mit 324 Unterschriften, und die der Stadt Edinburg mit 8000 überreicht. Unter den letzten sieht man alle in Schottland große und ausgezeichnete Namen, gegen welche die hunderttausende, die man aus den Winkeln des Landes und aus der Dunkelheit der Unwissenheit zusammengeschleppt hat, in ein Nichts verschwinden. — Der Durchschnitts-Preis des Weizens ist wieder unter 70 Shilingen, und die Abgabe 13½ Shillinge; auch das nach dem Norden von Europa abgeflossene Gold kommt wieder zurück, so daß der Marktpreis dieses Metalls jetzt wirklich anderthalb Pence unter dem Münzpreise steht. In so weit sind zwei Prophezeiungen unserer Allarmisten zu nichte geworden. Doch sieht es im Handel und Gewerbe noch immer sehr flau aus. Die gegenwärtige politische Bewegung ist wohl zum Theil mit daran Schuld. Zwar hat man sich hier in London größtentheils darüber beruhigt; aber auf dem Lande herrscht deswegen ohne Zweifel noch große Stockung.

Am letzten Sonnabend — heißt es in der Times — fand in der Grafschaft Surrey wieder eins der öffentlichen Schauspiele Statt, die man, aus Mangel eines andern Namens, „Grafschafts-Versammlungen" nennt. Natürlich war jene Versammlung antikatholisch; ein Geistlicher, Namens M'Neil, Schwiegersohn des Erzbischofs von Dublin, Magee, sprach zur Erbauung von ungefähr 300 Freisassen von Surrey, und eines Pöbelhaufens von vielleicht 1000 Personen; Lord Grantley war der einzige Anwesende vom ersten Adel; außer ihm waren nur wenige angesehene Personen der Grafschaft zugegen. Man sieht übrigens jetzt schon deutlich genug, daß die Freunde religiöser Freiheit zufrieden sind, die katholische Angelegenheit in Händen des Parlaments und der Regierung Sr. Majestät zu wissen, und daß sie sich mithin um die nutzlose Einmischung der antikatholischen Versammlungen weder für ihre Person bekümmern, noch das Land in Unruhe setzen werden.

Ueber die letzten Unruhen in Mexiko und Buenos-Ayres äußert sich die Times folgendermaßen: „Die letzten Ereignisse in La Plata, die den vor Kurzem in Mexiko begangenen Excessen ähnlich sind, liefern einen neuen Beweis, wie schwierig es ist, bürgerliche Subordination und politische Ordnung in einen gesellschaftlichen Zustand einzuführen, wie er im spanischen Amerika angetroffen wird, wo ungeheure Provinzen, zu unvollkommen civilisirt, um sich selbst regieren zu können, und doch zu mächtig, um sich fremdem Zwange zu unterwerfen, durch die Gewalt der Umstände zu unabhängigen Staaten erhoben wurden. Diese Unruhen indessen, welche durch ganz Südamerika hindurch gegangen sind, anstatt zu Gunsten der spanischen Herrschaft zu sprechen, sind gerade die bitterste Satyre auf das spanische Colonialsystem. Hätte die Nation den Antheil an der Leitung ihrer eigenen Angelegenheiten nehmen dürfen, der ihr zukam; hätte ein wohlgeordnetes System einer Civilverwaltung unter einem europäischen Vicekönig oder Gouverneur Statt gefunden, worin der Einfluß der Colonisten gehörig berücksichtigt gewesen wäre, so würde die bloße Absetzung eines Ober-Beamten, mit seinem Anhange von untergeordneten Agenten, die Nation nicht zum Opfer einer Anarchie gemacht haben, unter der sie vom Beginn ihrer Unabhängigkeit an seufzet. Als die vereinigten nordamerikanischen Staaten das Joch ihrer englischen Herren abschüttelten, befanden sie sich im vollen Genuß einer Freiheit, die sie sich durch ihren Geist, durch ihre Anstrengungen und durch ihre Ausdauer erworben hatten."

Italien.

Rom, vom 5ten März. — Die von dem Vicomte Chateaubriand angeordneten Ausgrabungen werden mit Erfolg fortgesetzt. Die neuesten Erfolge derselben sind eine kanellirte Korinthische Säule, ein Estrich von weiß und schwarzem Mosaik, einige Inschriften in Marmor, und 400 römische Münzen, welche von der Zeit des Trajanus Decius bis auf Saloninus reichen. Der Ritter Visconti wird in der hiesigen Akademie der Alterthümer einen ausführlichen Bericht über diese Ausgrabungen abstatten.

Türkei.

* Konstantinopel, vom 10. März. — Seit den letzten 14 Tagen hat die Noth und das Elend in der Hauptstadt sehr überhand genommen. Zwar haben wir wieder einige Zufuhren erhalten, allein nur das Eintreffen der Land-Karavane kann der Brodt-Theuerung etwas abhelfen. — Man glaubt hier, daß der neue Groß-Vezier sein Vezirat gar nicht antreten dürfte, sondern daß der erst zum Groß-Admiral ernannte Capudschi Achmet zum Vezier ernannt werden wird, es ist derselbe, der sich bei der Revolution im Jahre 1826 um den Sultan so verdient machte. — Der französische Staatsrath Joubert und der Reis-Effendi sind im Laufe des vorigen Monats auf eine seltsame Weise mystificirt worden. Beide hatten auf eine unerklärliche Weise eine falsche Abschrift der Thronrede des Königs von Frankreich erhalten, worin dieser Monarch in den feindseligsten Ausdrücken von der Pforte sprach. Der Reis-Effendi hatte seinen Unmuth hierüber auf eine energische Weise an den Tag gelegt, allein Herr v. Joubert war nicht im Stande, die Beschwerden des Reis-Effendi zu beschwichtigen. Plötzlich traf die wirkliche Thronrede des Königs von

Frankreich ein, die natürlich ganz anders lautete. Hr. v. Joubert begab sich sogleich zum Reis-Effendi, allein dieser schien auch mit der von Herrn v. Joubert überreichten nicht zufrieden. Seitdem ist Herr v. Joubert nicht mehr beim Reis-Effendi gewesen, und es heißt, daß er die Antwort seines Hofes auf seine nach Paris gesendeten Depeschen abwartet. Man glaubt in Pera, daß diese Mystification den Zweck hatte, den Herrn von Joubert mit der Pforte zu entzweien.

Alexandria, vom 22. Januar. — Der gegenwärtige Augenblick bietet wenig Stoff zu interessanten Berichten, da wir vom Kriegsschauplatze keine neuern Nachrichten haben, und hier nichts Besonderes unsere Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Der Pascha war seit einem Monate hier, ist aber heute früh wieder nach Kairo abgegangen; seine ununterbrochene Thätigkeit widmete er hier besonders der Verbesserung seiner Marine, und seinem Scharfblick entging auch nicht der kleinste Fehler in dem von ihm neuerbauten Arsenale, in welchem gegenwärtig außer den vielen kleinen Fahrzeugen eine Fregatte und eine Brigg gebaut werden, die ihrer Vollendung ziemlich nahe sind. Das Arsenal ist ein ungeheures Gebäude an der nordwestlichen Seite des Hafens, noch nicht ganz ausgebaut, und an dessen jetzigem Platze mehr als hundert Häuser früher niedergerissen wurden. Die Flotte des Pascha's ist ohnedies bedeutend genug, um sie schon jetzt als einer unabhängigen Macht angemessen betrachten zu können; jedoch ist derselbe noch immer eifrig beschäftigt, seine Macht von dieser Seite noch mehr zu erweitern. Es wurde eine eigene Seeschule angelegt, in der über hundert junge Mameluken sowohl practischen als theoretischen Unterricht genießen. Dieselbe ist auf einer Fregatte, die beinahe immer zur Uebung in hoher See ist, und von einem Ragusaner, dem Oberinstructor der Marine, befehligt wird. (Die Kleidung dieser Mameluken [nach dem neuen Schnitte] scheint uns Europäern zwar nicht sehr geschmackvoll, doch ist sie mit Gold überladen und von sehr feinem Tuche). Es ist aber nicht die Vergrößerung der Seemacht allein, auf die der Pascha sein Augenmerk richtet; er berücksichtigt Alles, was bei einem Kriege nöthig werden könnte. Der Hafen ist nun mit Batterieen umgeben. Auf allen Anhöhen erblickt man schweres Geschütz, das manchen Ankömmling, der sich früher schon einmal hier befand, und gewohnt war, statt dieser schwarzen Schreckensboten nur Baumwollenballen und Getreidehügel zu erblicken, in Staunen versetzen mag. Unsere Landtruppen erscheinen von Tag zu Tage besser, sie nähern sich zwar langsam, aber doch merkbar der europäischen Disciplin; die Zurückkömmlinge aus dem Feldzuge von Morea, in diesem während eines Zeitraums von 4—5 Jahren erst zu Kriegern gebildet, tragen nicht wenig dazu bei, der ganzen Masse von Arabern, die von allen Seiten zusammengerafft, und unter die rothe Uniform gesteckt werden, einen gewissen militairischen Geist einzuflößen, der bei diesem Volke nicht leicht zu erzielen ist. In Kairo wird ein Cavallerie-Corps errichtet, das 4—5000 Mann stark werden soll. Ibrahim Pascha, der hier erwartet wurde, nun aber in Kairo bleiben soll, verwendet sich sehr für diesen Gegenstand; er scheint an der Cavallerie, die er in Morea sah, Geschmack gewonnen zu haben, und auch dem Beispiele des Großherrn folgen zu wollen, da er gleich diesem, das Corps ganz auf europäische Art ausrüstet. Zu welchem Zwecke nun alle diese Vorkehrungen getroffen werden, wird die Folge lehren; da von Seite Griechenlands nichts mehr zu befürchten ist, so müssen vorerst diese unerklärbaren Anstalten auffallen. Der Pascha bleibt dem Fremden eben so wie seinen nächsten Umgebungen ein Räthsel; von einer Seite zeigt er sich als eifriger Anhänger des Großherrn und gab der Pforte seit einiger Zeit hinlängliche Beweise seiner Ergebenheit durch die vielen Sendungen von Lebensmitteln und großen Geldsummen. Erst vor Kurzem ging wieder eine Sendung von 800,000 spanischen Thalern nach Constantinopel ab. Von einer andern Seite hingegen zeigt sich seine Neutralität ganz klar, denn bekanntlich nimmt er an dem gegenwärtigen Kriege mit Rußland keinen weitern Antheil, ob er gleich der Pforte eine bedeutende Beihülfe leisten könnte. Manchen Augenblick verhehlt er gar nicht, daß ihm die Wendung des Kriegsglücks der Russen kein besonderes Vergnügen verursache; überhaupt spricht er sich hierüber ganz ohne Zurückhaltung aus; aber es ist schwer sich die eigentliche Meynung des Pascha's, man dürfte sagen, seine Widersprüche, zu erklären. Daß hinter seinem Benehmen ein vielleicht schon früher angelegter Plan verborgen liegt, ist wahrscheinlich; abgesehen aber von dem Glanze seiner See- und Landmacht, von den verschiedenen herrlichen Bauten, von den vielen neu angelegten Fabriken, in welchen Hunderte von Europäern für wenige Arbeit übermäßig bezahlt sind, bietet die Lage des Handels, des Landes und der Einwohner vorzugsweise und fast überall solche Scenen dar, wo die friedliche Sichel dem Bajonnette weichen muß. Unser Handel stockt. Weil die Regierung das Monopol über alle unsere Producte immer weiter ausdehnt — Alles nur für eigene Rechnung — um die vielen Ausstände von Europa für Schiffsbauten und andere Lieferungen zu decken, versendet, steht der sonst an Lebhaftigkeit gewöhnte Kaufmann nun mit leeren Händen da, und sieht alle seine Hoffnungen in dieser einseitigen Handlungsweise der Regierung verschlungen. Zu Marseille, Livorno und Triest waren die Schiffsbauwerfte für den Pascha beschäftigt. Vor wenigen Wochen kam das in Venedig gebaute Linienschiff hier an, und Baumwolle und Feldfrüchte sollen nun die Kosten ausgleichen. Für Baumwolle ist der Preis von 12 Piaster baar festgesetzt worden; jedoch tritt auch hier schon

wieder ein Hinderniß für manchen Unternehmer ein; es darf davon nichts nach Triest verladen werden, um die Preise dort nicht zu drücken, da für Rechnung der Regierung an Hrn. Peter Jussuff, den Agenten des Pascha's in Triest, über 30,000 Ballen abgehn. Von Getreide- und Hülsenfrüchten haben wir hier sehr bedeutende Vorräthe, die letzte Ernte war besonders ergiebig; man fordert aber von den sich meldenden Kaufslustigen so hohe Preise, daß diese sich schnell wieder zurückziehen. So traurig nun die Lage unsers Handels ist, eben so traurig ist der Zustand des Landes. Der Feldbau ist bekanntlich die einzige und erste Stütze der Wohlfahrt Aegyptens; allein wie kann trotz der üppigsten Vegetation, die kaum einige Nachhülfe durch Handarbeit nöthig hat, an ein Fortschreiten oder eine Verminderung des Elendes der Einwohner gedacht werden; wenn man die Felder der rüstigen Arbeiter beraubt und den alten kraftlosen Leuten, von den Früchten, die sie im Schweiße ihres Angesichts jährlich einbringen, nur so viel, als zum dürftigsten Lebensunterhalte nöthig ist, übrig läßt? Welchen Eifer und welchen Antrieb zur Verbesserung des Landbaues, welche Aufmunterung zur Thätigkeit kann nun der stets mit Hunger und Noth kämpfende halbnackte Bauer fühlen, wenn er immer voraussieht, daß, die Erndte sey nun ergiebig oder gering, ihm doch Alles abgenommen wird, und sein Elend dasselbe bleibt? Die jungen Leute werden durch die fortwährenden Truppenaushebungen weggerafft und solche, die noch rüstig, aber ihres vorgerückten Alters wegen vom Militairdienste ausgeschlossen sind, werden aus ihren Hütten gerissen und mit Striken gebunden zu Frohnarbeiten abgeführt. Das Vorstehende ist nur eine oberflächliche Schilderung unserer Landesverwaltung; es ließe sich darüber, über die ungeheuern Kontributionen, über die Behandlung der Einwohner, über die allgemein eingerissene Noth noch Vieles sagen, was ich mir auf eine andere Gelegenheit vorbehalte. Obschon die Regierung Alles an sich zieht, und beständig an dem Lande saugt, so befinden sich doch die Finanzen in dem schlechtesten Zustande. Die Truppen so wie die meisten hier angestellten Europäer, sind nun schon seit mehr als einem Jahre ohne Sold, und in jeder Hinsicht wird deutlich, wie sehr es überall an Gelde fehlt. — Der Krieg in Mekka wird unterhalten; fortwährend gehen neue Truppensendungen, die in diesem gefahrvollen und beschwerlichen Feldzuge schnell zusammen schmelzen, dahin ab, und die Kosten für denselben sind unermeßlich. Man sprach früher davon, daß Ibrahim Pascha einen neuen Zug dahin unternehmen werde, allein es ist noch nichts Gewisses darüber bekannt. Gewiß ist, daß nicht alle Mängel unserm Pascha zugeschrieben werden können, vielmehr ihm die Verringerung mancher zu verdanken ist. Man sieht daß ihm das Elend seiner Unterthanen nahe geht; er machte im vorigen Jahre mehrere Reisen im Innern, auf welchen er unvermuthet bei den Statthaltern und andern Beamten einsprach und ihnen vorwarf, daß sie den auf den Unterthanen lastenden Druck durch ihre Habsucht noch vergrößerten, genaue Rechenschaft von ihnen verlangte, und jede willkührliche Handlung oder Untreue streng zu bestrafen drohte. Wir haben Mehmed-Ali den ersten Schritt zur Civilisation zu verdanken, und man kann annehmen, daß viele Verfügungen in Konantinopel nur eine Nachahmung des Fortschreitens des Paschas waren. Die Gerechtigkeitsverwaltung verbessert sich mit jedem Tage, vorher konnte jeder einzelne Janitschar sich Ungerechtigkeiten, ohne darüber zur Rede gestellt zu werden, erlauben, ohne Untersuchung prügeln und alle kleinern Rechtshändel ohne Weiteres mit dem Stocke schlichten; nun aber werden diese mit mehr Umständlichkeit behandelt; es werden Protokolle aufgenommen, von welchen man früher nichts wußte, und bei Vergehen die festgesetzten Strafen ohne willkührliche Ueberschreitung vollzogen. Der Pascha hat bei seinen hiesigen Untersuchungen, die er mit aller Strenge begann, mehrere höhere Beamte auf Veruntreuungen ertappt und sogleich in die Bagno's geschickt. Der hiesige russische Generalkonsul, Herr Pezzoni, der seit der Kriegserklärung Rußlands als Privatmann hier lebte und von dem Pascha stets freundschaftlich behandelt wurde, hat kürzlich die Weisung zur schleunigen Abreise erhalten, und wird ihr in einigen Tagen Folge leisten. Hier ist fortwährend Alles ruhig, der Gesundheitszustand der beste, und wir hoffen auch dieses Jahr wieder von der Pest befreit zu bleiben. Von griechischen Raubschiffen hört man nun nichts mehr, sie haben sich in ehrliche Kauffahrer umgewandelt, und laden hier unter englisch-jonischer Flagge Getreide und Bohnen nach dem Archipel. (Allg. Z.)

Griechenland.

* Briefen aus Wien vom 4. April zufolge, war daselbst am 3. d. M. die Nachricht aus London eingetroffen, daß am 22. März ein drittes Protokoll zwischen den drei Mächten, die den Traktat vom 6. Julius zur Parcifikation Griechenlands geschlossen, d. i. zwischen England, Frankreich und Rußland, ratificirt worden ist. Nach diesem Schlußprotokoll werden die Grenzen Griechenlands, dem Wunsche Rußlands zufolge, bis zum Meerbusen von Volo einer-, und der Linie von Arta andererseits ausgedehnt. Dagegen begeben sich die Botschafter von England und Frankreich, der von der Pforte erhaltenen Einladung zufolge, sogleich nach Konstantinopel, um der Pforte dies Resultat ihrer Verhandlungen vorzulegen und die Annahme desselben von Seiten der Pforte zu bewirken. Es hieß in London, daß bereits Couriere nach Neapel abgegangen seyen, um dem Herrn Stratfort Canning den Befehl zu überbringen, unverzüglich nach Konstantinopel abzugehen.

Miscellen.

Ueber Rußlands gegenwärtige Politik enthält ein öffentliches Blatt folgenden merkwürdigen Aufsatz: Rußland rüstet sich furchtbar zum Kriege und wird mit dem ersten Strahl des wiederkehrenden Frühlings seine siegreichen Heere, zum Erstaunen Europas, über die Donau in jene Länder führen, wo die unterdrückten Christen ihre Erlöser nur erwarten, um sich bewaffnet an sie anzuschließen. Im Besitze des größten Theils der europäischen Türkei und verstärkt von 100,000 befreiten Christen kann es ganz ruhig abwarten, ob einige Mächte mit der Feder oder mit dem Schwerte über das künftige Loos jener Länder unterhandeln wollen. Dabei fährt es in seinen diplomatischen Verhandlungen fort, wie man von allen Seiten vernimmt, die Mächte des Kontinents für seinen Hauptzweck, die freie Schifffahrt auf dem schwarzen Meere und seinem Ausflusse ins mittelländische Meer zu gewinnen und eben dadurch den Ausbruch eines allgemeinen Krieges zu verhindern. Gänzlich erfolglos scheinen diese Unterhandlungen bis jetzt bei Oesterreich geblieben zu seyn, welche Macht vielleicht durch frühere Versprechungen gebunden, auf dem status quo in Osten besteht, ob sich ihm jetzt gleich die herrliche Gelegenheit darbietet, seinen an der Donau wohnenden Völkern Antheil am Welthandel zu verschaffen, und ihnen dadurch die Quellen eines größern Reichthums zu eröffnen. Frankreich scheint in neuester Zeit wieder für den von Napoleon aufgestellten Grundsatz gewonnen zu seyn: „mit Rußland verbunden, kann es den Kontinent beherrschen und Englands Herrschaft zur See Trotz bieten." Der bisher in seinem Innern fortdauernde Kampf zwischen Absolutismus und Liberalismus, durch welchen nur ein Gefühl der Schwäche erzeugt werden konnte, hinderte es, jenen großen politischen Grundsatz auszuführen. Daher das ewige Schwanken in Unterstützung Griechenlands, welches selbst so weit ging, seine Armee aus jenem Lande zurückzurufen, auf den Ruhm zu verzichten, Athen, die Wiege unserer europäischen Kultur, befreit zu haben — ein Ruhm, der die ganze französische Nation in einen Zustand der Trunkenheit versetzt haben würde — und der bereits wieder gewonnenen Stellung zu entsagen, sich des alten levantischen Handels und vielleicht über Egypten auch des ostindischen zu bemächtigen. Doch so eben hat Frankreich in seinem Innern wieder eine feste Haltung angenommen, und es neigt sich bereits von Neuem zur Freundschaft mit Rußland hin. Ganz demüthig mußte der Fürst von Polignac, das Werkzeug der englischen Politik, der in der Absicht die liberale Parthei in Frankreich zu stürzen, nach Paris gekommen war, auf seinen Gesandtschaftsposten nach London, zurückkehren; das französische Heer bleibt in Morea; die von England schändlich verfolgten treuen Anhänger der Königin Donna Maria finden in Frankreich und im Hafen von Lissabon Schutz, während die Franzosen von Neuem Lärm darüber machen, daß eine andere Macht über den Fall eines allgemeinen Kriegs, die weisen Maaßregeln trifft, durch Gewinnung des Hofes von Turin und Besetzung der festen Plätze in Piemont, Italien vor etwaniger Wiedereroberung durch ein französisches Heer, wie in den Zeiten Napoleons, zu schützen. Um so sicherer darf Rußland jetzt seine Heere Konstantinopel zuführen. Kommt es auch zu einem allgemeinen Kriege, so braucht es wegen dessen Ausgang nicht zweifelhaft zu seyn. Zu der Mehrzahl getreuer Alliirter, die es gegen alle Angriffe in seinem Rücken mächtig vertheidigen werden kommt auch noch, was man durchaus nicht übersehen darf, eine Macht, die in neuern Zeiten sich als die den Ausschlag gebende gezeigt hat. Dies ist die allgemeine Stimme der Menschheit, welche in allen Ländern täglich um Sieg für die Griechen und ihre Beschützer, so wie um Untergang der türkischen Barbaren zum Himmel fleht. (Neckar-Ztg.)

Hr. Karl v. Heine, gegenwärtig Obrist in der Natinalarmee von Buenos-Ayres, ist vor wenigen Tagen, direkt von den Mündungen des Plata-Stromes kommend, von wo er Ende Novembers auf einem englischen Paketboot abging, in Frankfurt eingetroffen. Er war es, unter dessen Leitung im Jahr 1825 eine nicht unbeträchtliche Anzahl deutscher Auswanderer sich nach jenen Gegenden begab, um, unter den Auspicien der Regierung, eine Pflanzstätte anzulegen. Mehrere authentische Aktenstücke und eine Menge Privatbriefe der Einsiedler an ihre in Deutschland zurückgelassene Freunde, womit Hr. v. Heine versehen ist, scheinen zu beweisen, daß diesen Auswanderern ein ungleich besseres Loos zu Theil geworden ist, als vielen anderen ihrer Landsleute, die jenseits des Ozeans und namentlich in Brasilien ihr Glück zu machen hofften. Sie befinden sich in einem Dorfe, Chorroavia, eine Stunde von der Hauptstadt Buenos-Ayres vereinigt, wo sie, mit Ausnahme einiger Handwerker, Ackerbau treiben, für dessen Erzeugnisse sie an jenem volkreichen Orte einen um so vortheilhaftern Markt finden, da die Landeseinwohner span. Ursprungs zu träge sind, um die Naturschätze jener Gegenden durch eigene Betriebsamkeit zu benutzen. Daß indessen die Liebe zur Heimath, selbst beim Wohlseyn in der Fremde, so leicht nicht erstirbt, sieht man auch in diesem Falle; denn die meisten Briefsteller sprechen ihre Hoffnung aus, durch die Früchte ihres Fleißes bereichert, nach Deutschland zurückkehren zu können, um, im Schooße ihrer daheim gebliebenen Familien, des erworbenen Wohlstandes zu genießen.

Französischer Militairetat. Se. königl. Hoheit der Dauphin ist Großadmiral von Frankreich und General-Oberst der Karabiniers, Cuirassiere und Dragoner. Der Herzog von Bordeaux ist General-Obrist der Schweizer, und der Herzog von Orleans General-Obrist der Husaren. Folgendes sind die lebenden französischen Marschälle nach ihrem Dienstalter.

Herzog von Conegliano (Moncey) seit dem 19. May 1804. Graf Jourdan seit der nämlichen Epoche. Herzog von Dalmatien (Soult) eben so. Herzog von Treviso (Mortier) ebenso. Herzog v. Belluno (Victor) seit dem 11. Juli 1807. Herzog von Tarent (Macdonald) seit dem 12. Juli 1809. Herzog von Reggio (Oudinot) seit der nämlichen Epoche. Herzog von Ragusa (Marmont) seit dem nämlichen Epoche. Marquis Gouvion St. Cyr seit dem 27. August 1812. Graf Molitor seit dem 9. October 1823. Der Fürst Hohenlohe-Bartenstein seit dem 8. März 1827. Marquis Malson seit dem 22. Febr. 1829. — Frankreich hat nebstdem 144 Generallieutenants, wovon 76 auf halbem Solde, und 293 Marechaux de camp (Generalmajors), wovon beinahe zwei Drittel ebenfalls auf halben Sold gesetzt sind. Die Landarmee besteht, außer der königl. Garde, aus 64 Linien-Infanterie-Regimentern zu 3 Bataillonen, 20 Regimentern leichter Infanterie zu 2 Bataillonen, den 4 Schweizer-Regimentern. Bleuler, v. Bontems, v. Rüttimann und v. Riaz, und aus dem Regimente Hohenlohe. Die Kavallerie enthält 2 Regimenter Karabiniers zu 6 Escadrons, 10 Regimenter Cuirassiere zu 4 und 6 Eskadrons, 12 Dragoner-Regimenter zu 6 Eskadrons, 18 Regimenter Jäger zu Pferde zu 6 Eskadrons, und 6 Husaren-Regimenter zu 4 Eskadrons. Die Artillerie zählt 8 Regimenter zu Fuß und 4 zu Pferde. Dazu kommt 1 Bataillon Pontonniers, 12 Kompagnien Artillerie-Handlanger, eine Kompagnie Waffenschmiede, 8 Eskadrons Artillerietrain. Das Ingenieur-Corps besteht aus 3 Regimentern; außerdem giebt es noch ein besonderes Corps der Ingenieurs-Geographes, welches 1 General-Lieut., 3 Obristen und 9 Chefs d'Eskadron zählt.

Landwirthschaftliches.

Unter gleicher Ueberschrift befindet sich in Nro. 81. und 82. der neuen Breslauer Zeitung ein Aufsatz, zu welchem man sich hiermit einige Bemerkungen und Anfragen erlauben will. Der Verfasser meint: „Die lauten, und bittern, und im Ganzen nur zu gerechten Klagen, die wir noch vor zwei Jahren über die spottwohlfeilen Preise der ländlichen Produkte, über den dabei ganz unverhältnißmäßig hohen Betrag der landwirthschaftlichen Kosten und Lasten aller Art, über den so sehr gesunkenen Werth der Landgüter, und über den dabei unvermeidlichen gänzlichen Verfall und Ruin der Landwirthschaft gehört haben, sind seit den letzten zwei Jahren überall fast ganz verstummt." Dieß ist nun wohl wahr, daß man gegenwärtig nicht mehr so viele Ursache zu diesen Klagen hat, und daß auch nicht mehr so allgemein und stark geklagt wird; allein wer deswegen glauben wollte der unbeschreibliche Druck und Verlust den die Landwirthschaft und die Landwirthe in den früheren langen Jahren auf so mannigfache Art und Weise erlitten haben, sey durch die gegenwärtigen erst kurze Zeit bestehenden angemessenern Preise der ländlichen Produkte schon völlig ausgeglichen, der würde wenig Kenntniß mit diesem Gegenstande und geringe Einsicht in das ländliche Gewerbe überhaupt verrathen; denn was nützen den Landwirthen höhere Preise, wenn sie keine Vorräthe von 2 bis 3 Jahren her liegen haben, in deren Besitz in Schlesien wohl nur wenige Einzelne seyn dürften. Der Verkauf von der letztern Erndte allein, d. h. von der Tenne weg, hat wohl noch keinen Landwirth in Wohlstand versetzt. Sollen also jene lauten und bittern Klagen nicht wieder von Neuem und stärker denn je sich erheben, so muß man zum Wohle des Ganzen aufrichtig wünschen, daß Mittel und Wege aufgefunden und eingeschlagen werden möchten, welche unter allen Umständen ein zu tiefes Sinken der ländlichen Produktenpreise verhindern machen.

Der Verfasser giebt uns weiter den Betrag der Wollnutzung von den 6 Haupt-Wollmärkten im Preuß. Staate für das Jahr 1827 mit 7,774,012 Thlr., und für das Jahr 1828 mit 9,462,187 Thalern an. Ob diese Summen aber auch ganz bestimmt und untrüglich seyn mögen? In dem nun erschienenen recht interessanten ersten Hefte der Schlesischen landwirthschaftlichen Monatsschrift wird der Betrag des ausländischen Wollabsatzes nur auf 3 bis 4 Millionen Thaler jährlich geschätzt. Wie groß mag aber auch das Kapital seyn, welches in den Preuß. Schaafheerden angelegt ist und auf wie hoch mag sich der Unterhaltungs-Kosten-Aufwand belaufen? — Uebrigens läßt sich von der Menge der ausgeführten Produkte und Waaren nicht immer in geradem Verhältniß auf den Gewinn schließen. — Bei dem Flachse, welcher schon seit 2 Jahren gänzlich mißrathen ist, mag der Gewinn ebenfalls sehr mäßig seyn.

Ferner heißt es in jenem Aufsatze: „Der Absatz an Vieh ist bei uns (der Verfasser spricht vom Preuß. Staate,) für die Wirthschaften noch wenig bedeutend, da wir fremden Mastviehes noch in hohem Grade bedürfen, indem es uns noch zu häufig an recht mastfähigen Raçen, und an der Geneigtheit der Landwirthe, nur ganz gesundes, noch recht kräftiges und junges Vieh auf eine recht zusagende, reichliche Weise zu mästen, fehlt." Selbst wenn hier der Verfasser nur Schlesien allein im Sinne und auch nur das Rind- und Schweinevieh auf dem Korne gehabt haben sollte, ist er in Irrthum darüber. Die Rindviehzucht wird schon gegenwärtig in Schlesien in so großem Umfange betrieben, daß sie den innern Bedarf hinlänglich deckt. Das Verbot des Vieheinganges aus Pohlen rc. nach Schlesien besteht nun schon beinahe ein ganzes Jahr und noch nirgends ist ein Mangel an Fleisch zu spüren, sondern es sind die Fleischbänke und Fleischläden täglich so voll daran, daß man die unbeschränkteste Auswahl in allen üblichen Fleischsorten hat. Dieß ist wohl der beste Beweis, daß wir das ausländische Vieh ganz entbehren können. Daß wir aber keine mastfähigen Raçen besitzen sollen, das ist wirklich etwas ganz Neues womit uns der Verfasser bekannt macht, und

man wünscht daher von Ihm weiter belehrt zu werden, welches denn z. B. die Kennzeichen von mastfähigen Rindviehragen und wo letztere vorzüglich zu Hause sind. Der Verfasser jenes Aufsatzes mag wohl kein praktischer Landwirth seyn und sich noch wenig um die Mästung des Viehes bekümmert haben; wahrscheinlich ist derselbe also der Meinung, daß, weil es Menschen giebt, die nicht fett werden, wie viel sie auch essen mögen, so es auch Rindviehragen (Windspielnoten) giebt, welche durch keine Art der Fütterung und des Futters dick und fett werden. Unsere Landwirthe sollen ferner, so meint der Verfasser, nicht geneigt seyn ganz gesundes Vieh zu mästen. Seit wann erlaubt denn die Polizei den Fleischern ungesundes Vieh zu schlachten? Die hiesigen Stadtfleischer wissen wenigstens von einer solchen Erlaubniß noch nichts, ob aber auf den Dörfern dieselbe strenge Aufmerksamkeit und Controlle herrscht, das kann man wohl noch fragen?

Wir können uns also in diesen Punkten mit dem Verfasser durchaus nicht einverstanden erklären, und halten es im Gegentheile für sehr räthlich, daß der Eingang ausländischen Viehes so lange verboten bleibe, als das Bedürfniß und die Nachfrage nach Fleisch noch wie bisher genügend befriedigt werden kann und so lange die Fleischpreise sich nicht bedeutend erhöhen. Dieß ist um so mehr anzurathen, als die Viehseuchen nach Gallizien und Ungarn neuerdings wieder eingeschleppt worden sind, und weil auch mehrere unserer Landwirthe die Wiesenkultur und die Rindviehzucht von nun an eifriger betreiben wollen wie bisher, in welchem Bestreben sie aber nur dann beharren werden, wenn diese Branche der Landwirthschaft gehörig lohnend bleibt. Auch muß man nicht unberücksichtiget lassen, welch eine bedeutende Masse baares Geld hierdurch im Lande behalten wird, welches wieder einen lebhaften Umlauf dieses Metalls verursacht. Es wird ja auch bei dem Verbote noch genug ausländisches Vieh eingeschwärzt; desgleichen werden viele ausländische Fleischwaaren eingeführt.

Je mehr Hülfsquellen man den Landwirthen zu ihrer Erholung gönnt, je schneller werden sie sich wieder erholen und auch die übrigen gewerbtreibenden und arbeitenden Klassen in Arbeit und Verdienst setzen können.

An Schweinen werden uns besonders Oberschlesien und das Großherzogthum Posen den nöthigen Bedarf zuführen.

Mit Pferden kann uns Ost- und Westpreußen zur Genüge versorgen. Der letzte hiesige Roßmarkt hat uns jedoch gezeigt, daß auch in Schlesien die Pferdezucht schon mit gutem Erfolge betrieben worden, und es wird auch hierin von Jahr zu Jahr immer mehr geleistet werden, nur muß man nicht alles mit einem male verlangen, sondern in den Anforderungen Billigkeit statt finden lassen.

Der Verfasser beschwert sich auch über die Theurung des Obstes und meint, dies komme von der zu geringen Zufuhr nach Breslau her. Wir wissen nicht, daß die Zufuhr dieser Früchte auf irgend eine Art und Weise gesperrt worden wäre, aber das ist allgemein bekannt, daß das Obst im vorigen Jahre fast allerwärts gänzlich mißrathen war, und in solchen Jahren ist es noch nie wohlfeil gewesen.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir nun denjenigen Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft welche sich noch nicht in dem Besitz des ersten Hefts der schlesischen landwirthschaftlichen Monatschrift (sie erscheint in Breslau bei W. G. Korn) gesetzt haben, etwas von dem Inhalte desselben mittheilen. Man findet hierin unter vielen andern recht interessanten Aufsätzen, zuerst einen dergleichen über Wollgewinnung, Wollhandel und Wollpreise im Jahre 1828 vom Prof. Dr. Weber; — Winke für Landwirthe, um das Getreide bei nasser Erndte gut zu erhalten; — über Gypsdüngung; — über Ruhr der Lämmer; — über Lähme der Lämmer; sämmtlich vom Kammerrath Plathner; — Nutzung eines Obstgartens in Pommern; besonders interessant und wichtig ist auch die Bekanntmachung der Resultate der Camenzer Heuerwerbung im Jahre 1812 und im Jahre 1828 vom Kammerrath Plathner, nach welcher der Ertrag im Jahre 1812 an Heu und Grummet = 1585 Centner, dagegen im Jahre 1828 = 11,394 Centner sich belaufen. Der Herr Kammerrath Plathner, wird sich in den folgenden Heften noch ausführlicher und specieller über diese merkwürdigen Resultate seiner neuen Wiesenanlagen und Wiesenbewässerungen äußern. Schon dies Wenige wird hinreichen, um das Verlangen nach einer so nützlichen Schrift, deren erstes Heft zusammen 35 Artikel enthält, allgemein rege zu machen.

........l.

Entbindungs-Anzeige.

Nachdem ich länger als 12 Jahre mit meiner guten Frau in zwar kinderloser, aber recht glücklicher Ehe gelebt habe, segnet uns der Allgütige mit einem muntern Sohne. Dies meinen Bekannten zur Nachricht, Manchen zum Troste, und dem Geburtshelfer Herrn Stenzel von hier zum Danke.

Fr. Caspar, Rector in Münsterberg.

Todes-Anzeige.

Einer höhern Macht gefiel es, unsere innigst geliebte Tochter und Schwester Julie gestern früh um ¾ auf 10 Uhr nach kurzem Krankenlager, in einem Alter von 20 Jahren 3 Monaten und 7 Tagen, in ein besseres Leben abzurufen. Diesen für uns so unersetzlichen schmerzlichen Verlust zeigen wir tief betrübt allen Freunden und Bekannten, von der herzlichsten Theilnahme überzeugt, ganz ergebenst an.

Hirschberg den 6. April 1829.

Die Familie des Gastwirth Lempart.

Beilage zu No. 85. der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 9. April 1829.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Dr. Caspari's Homöopathisches Dispensatorium für Aerzte und Apotheker. Herausg. von Dr. F. Hartmann. 3te verm. Aufl. gr. 8. Leipzig. br. 15 Sgr.

Behlen, S., Beiträge zur Lehre von den Taxen der Forstprodukte, insbesondere des Holzes. gr. 8. Leipzig. br. 8 Sgr.

Möller, H., allgemeines Haus-Vieharzneibuch für den Bürger und Landmann. 2r Thl. die Krankheiten des Rindviehes, der Schaafe, Ziegen, Schweine und Hunde. 3te verb. Auflage. 8. Quedlinburg 23 Sgr.

Meyer, C. A., Handbuch der Gesetze und Verordnungen über das Bauwesen in polizeilicher und rechtlicher Hinsicht. gr. 8. Berlin. 12 Sgr.

— — das preußische Vormundschaftsrecht. gr. 8. Berlin. 18 Sgr.

Singebuch für Schulen, eine Sammlung zwei, drei und vierstimmiger Lieder von verschiedenen Componisten, herausgeg. von C. Schade und E. Hauer. 4. Halberstadt. 20 Sgr.

Bekanntmachung.

Für den laufenden Monat April geben nach ihren Selbsttaxen folgende hiesige Bäcker das größte Brodt, nemlich: Brückner No. 13. Weisgerber-Gasse, für 2 Sgr. 2 Pfd. 16 Loth; Herpich No. 13. Friedrich-Wilhelms-Straße, für 2 Sgr. 2 Pfd. 15 Loth; Wiedermann No. 10. große Groschen-Gasse, für 2 Sgr. 2 Pfd. 14 Loth. Die meisten hiesigen Fleischer verkaufen das Pfund Rind- und Schweinfleisch für 3 Sgr., Hammelfleisch für 2 Sgr. 8 Pf. und Kalbfleisch 2 Sgr. 6 Pf. Nur die Fleischer: Hauck, Zimmermann, Knorr und Blum vor dem Ohlauer-Thore, bieten das Pfund Kalbfleisch zu 2 Sgr. an. Das Quart Bier kostet: im Schweidnitzer Keller, in der Kreuzhof-Brauerei und bei den Kretschmern: Pfeiffer No. 31. Schweidnitzer-Straße, Schöbel No. 65. Neusche-Straße, und Littmann No. 75. Friedrich-Wilhelms-Straße 1 Sgr., wogegen alle übrigen Brauer und Kretschmer 1 Sgr. 2 Pf. verlangen.

Breslau den 5. April 1829.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Der Transport der Acten des hiesigen Königlichen Ober-Landes-Gerichts aus dem Geschäfts-Lokal in die Wohnungen der einzelnen Mitglieder, Referendarien und Subalternen soll künftig mittelst eines Fuhrwerks erfolgen. Zur Verdingung des letztern an den Mindestfordernden ist ein Termin auf den 15. April d. J. Nachmittags 3 Uhr vor dem Königlichen Ober-Landes-Gerichts-Rath Herrn Starke auf dem Ober-Landes-Gericht angesetzt worden und werden alle diejenigen, welche die Lieferung des nöthigen Fuhrwerks unter den nachstehenden Bedingungen zu übernehmen wünschen zum Erscheinen und zur Abgabe ihrer Anerbietungen, hierdurch aufgefordert. Der Mindestfordernde muß nachstehende Bedingungen übernehmen: 1) Die Acten werden wöchentlich viermal, am Montage, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend, jedesmal Nachmittags, in zwei Fahrten den Mitgliedern des Königlichen Ober-Landes-Gerichts, den Referendarien und Auscultatoren und den Subalternen desselben vom Ober-Landes-Gericht aus bis in deren Wohnung abgeführt, und wenn dieselben Acten auf das Ober-Landes-Gericht abzusenden haben, so werden solche als Rückfracht zurückgenommen. 2) Es wird ein bedeckter zweckmäßig eingerichteter Transportwagen und ein sicherer zuverläßiger Kutscher gestellt, für welchen der Eigenthümer des Fuhrwerks haften muß. 3) Jeden Acten-Transport begleitet Ein Bote des Ober-Landes-Gerichts, welcher einen Sitz auf dem Wagen neben dem Kutscher erhält, und für die prompte Abfertigung des Wagens bei dem Ober-Landes-Gericht, für das Abladen der Acten und die Aushändigung derselben an die Empfänger, für das Aufladen der Rückfracht und deren Ablieferung an das Ober-Landes-Gericht zu sorgen hat. 4) Bei dem Auf- und Abladen der Acten leistet der Kutscher die erforderliche Hülfe. Er darf jedoch den Wagen nicht verlassen. 5) Der Contrakt wird auf das Jahr 1829 und 1830 geschlossen, und tritt mit dem Augenblicke in Wirkung, wenn der Transportwagen von dem Commissarius des Ober-Landes-Gerichts für zweckmäßig erklärt worden ist. 6) Der Unternehmer hat eine Caution nach Höhe des einvierteljährigen Betrages des bedungenen Fuhrlohns in das Depositum des Königlichen Ober-Landes-Gerichts entweder baar oder in sichern Documenten niederzulegen. 7) Die Zahlung des bedungenen Fuhrlohns erfolgt monatlich oder vierteljährlich, wie es der Unternehmer wünscht, jedoch nie pränumerando. 8) Sollte der Unternehmer nicht pünktlich die noch näher zu bestimmenden Stunden bei Stellung des Fuhrwerks inne halten, so behält sich das Ober-Landes-Gericht die Befugniß vor, die anderweitige Abfuhr der Akten oder deren Abtragen, auf Kosten desselben zu bewirken.

Breslau den 2ten April 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Schlesien.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Oberlandes-Gerichts wird in Gemäßheit der §. 137. bis 146. Tit. 17. Theil 1. des allgemeinen Landrechts den unbekannten Gläubigern der am 4. April 1819 zu Nimptsch verstorbenen Maria Dorothea v. Sydow, die bevor-

stehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre etwanigen Ansprüche an dieselbe binnen drei Monaten anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst beizumessen haben, wenn sie künftig damit an jeden einzelnen Mit-Erben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden. Breslau den 26. März 1829.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Subhastations-Bekanntmachung.

Das sub No. 60. am Ringe hierselbst gelegene, dem Apotheker Eduard Ferdinand Schwabe gehörige, mit 12 Biergebräuen berechtigte Haus nebst Apotheke, welches nach der dem wahren Werthe nach im Jahre 1824 aufgenommenen Taxe, welche zu jeder schicklichen Zeit in unserer Registratur und bei dem Königl. Stadtgericht zu Breslau eingesehen werden kann und zwar: a) das Apotheker-Privilegium mit 13,666 Rthlr. 20 Sgr., b) die Apotheker-Waaren und Utensilien 1420 Rthlr. 3 Sgr., c) der Material-Werth des Hauses 1353 Rthlr. 21 Sgr., zusammen auf 16,440 Rthlr. 14 Sgr. gewürdiget worden ist, soll auf den Antrag der Realgläubiger im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Dazu haben wir 3 Bietungs-Termine auf den 12. Juni a. c. Vormittags 10 Uhr, den 7. August a. c. Vormittags 10 Uhr, und den 7ten October a. c. Vormittags 10 Uhr, von welchen der letztere peremtorisch ist, vor dem ernannten Deputirten Herrn Ober-Landes-Gerichts-Referend. Berger, in unserm Partheienzimmer hierselbst anberaumt, wozu Kaufslustige, Besitz- und Zahlungsfähige mit dem Bemerken hiermit eingeladen werden, daß dem Meist- und Bestbietendbleibenden dieses Grundstück nach erfolgter Einwilligung der Gläubiger in den Zuschlag, so wie der Kaufgelder-Berichtigung, insofern die Gesetze hierin nicht ausdrücklich eine Ausnahme gestatten, adjudicirt werden wird. Strehlen den 28. März 1829.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Jagd-Verpachtungen.

Die ult. August d. J. pachtlos werdenden Jagden im Forstrevier Zedlitz, sollen höherer Bestimmung gemäß, anderweitig zur Verpachtung gestellt werden. Es sind hierzu nachstehende Termine festgesetzt 1) für die Feldmark Grüningen und Briesen, Brieger Kreises, der 2te May c. Vormittags 11 Uhr im Gasthof zum goldnen Kreuz zu Brieg. 2) für die Feldmarken Gurtsch, Sägen, Kuschlau, Friedersdorff und Steinkirche, Strehlener Kreises, der 4te May c. Vormittags 10 Uhr, beim Gastwirth Oßmann zu Strehlen, in denen sich Pachtlustige einfinden und ihre Gebote abgeben wollen. Scheidelwitz den 5ten April 1829.

Der Königl. Forst-Rath. v. Rochow.

Kretschamsverkauf in Gros-Graben.

Die dem Gottlieb Gurn zugehörige Kretschamfreistelle und Branntwein-Brennerei zu Gros-Graben, welche von den Dorf-Gerichten im Jahre 1827 auf 1695 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt worden, soll auf den Antrag eines Hypotheken-Gläubigers den 7ten Juli Vormittags 10 Uhr in dem herrschaftlichen Wohnhause zu Gros-Graben zum Verkauf ausgeboten werden, und wird der Zuschlag an den Meistbietenden, sofern nicht gesetzliche Umstände eine Ausnahme machen, erfolgen. Die Taxe ist bei den Ortsgerichten und dem unterzeichneten Gerichtsamte nachzusehen.

Oels den 12ten März 1829.

Das Gerichts-Amt Gros-Graben.

Bekanntmachung
wegen der in No. 73., 74. und 75. bekannt gemachten Versteigerung eines Billards.

Das im Wege der Execution in Beschlag genommene Billard ist dem Eigenthümer wieder frei gegeben worden, weshalb der zum Verkauf des Billards auf den 30ten d. M. anberaumte Termin nicht abgehalten werden kann, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Landeck den 4ten April 1829.

Der Königl. Stadtgerichts-Actuar Kambly.

☞ Anzeige.

Unsere auf den 10. dieses Monats bestimmt gewesene Einweihung der neuen Synagoge, kann wegen unvorhergesehener Hindernisse erst am 23sten d. M. Nachmittags um 3 Uhr statt haben.

Breslau den 8ten April 1829.

Der Vorstand der neuen Synagoge.

Auction.

Freitag als den 10. April früh um 9 und Mittags um 2 Uhr, werde ich in meinem Auctions-Lokal, Ohlauer-Straße im blauen Hirsch, für Rechnung einer auswärtigen Putzhandlung, ein Waarenlager, bestehend in: Hauben, Hüten, Blumen, Federn, Stickereien, Handschuhen und allen sonst dazu gehörigen Waaren, öffentlich versteigern.

Pieré, conc. Auct. Commiss.

Bekanntmachung.

Ich bin gesonnen meine in Ebersdorf, Striegauer Kreises, belegene Brau- und Brennerei, wie auch Schankgerechtigkeit nebst 15 Scheffel Breslauer Maas dazu gehörigen Aeckern und einiger Gräserei freiwillig zu verkaufen. Dazu habe ich einen Termin auf den 10ten May c. a. in meiner Behausung zu Ebersdorf angesetzt, wozu ich Kauflustige hiermit vorlade.

Ebersdorf den 31sten März 1829.

Joseph Stöber, Brauer-Meister.

Zu verkaufen.

Ein leichter bequemer Reise-Wagen nebst allen Sorten halb und ganz gedeckten Wagen stehen zum Verkauf Nicolaistraße No. 57.

Verkaufs = Anzeige.
Bei dem Dominio Schmolz, 1 1/2 Meile von Breslau, sind 1000 Sack Kartoffeln zu verkaufen.

Muttervieh = Verkauf.
Bei dem Dominio Jacobine bei Ohlau stehen noch 100 Stück wollreiche, feine und noch junge Schaafmütter, wovon ein Theil schon bedeckt ist, billig zum Verkauf.

Zu verkaufen.
Mehrere Schock italienische Pappeln, kanadische Pappeln und verschiedene Sorten von blühendem englischen Gehölz, werden im herrschaftlichen Garten zu Kunern bei Münsterberg billig verkauft.

Anzeige.
Zwanzig bis dreißig Schock 3jährigen Karpfensaamen und eben so viel 2jährigen, verkauft das Dominium Kunern bei Münsterberg.

Wagen = Verkauf.
Ein neuer guter leichter halbgedeckter Wagen ist veränderungswegen baldigst zu verkaufen auf der Kupferschmiedegasse in den 7 Sternen, das Nähere daselbst 3 Stiegen hoch, bei W. Jacobi.

Zu verkaufen
stehen beim Dom. Alt = Schliesa 100 Stück mit Körnern gefütterte fette Schöpse.

Anzeige.
Ungedörrter weißer und rother Kleesaamen von letzter Erndte, wie auch sehr schöner Abgang von beiden Sorten, ist zu haben, Nro. 17. am Ringe eine Treppe hoch.

F. E. C. Leuckart's Leihbibliothek und Journalgesellschaft.
Die Bedingungen zur Benutzung der 30,000 Bände starken Leihbibliothek, welche fortwährend mit den neuesten schönwissenschaftlichen, geschichtlichen und politischen Schriften vermehrt wird, so wie zu mehreren Journal= und Bücher=Lesezirkeln für Hiesige und Auswärtige, können unentgeltlich in Empfang genommen werden. Beigefügt sind die Bedingungen der
Musikalien = Leihanstalt
in welche ebenfalls die neuesten Sachen sogleich nach ihrem Empfang aufgenommen werden.

Anzeige.
Der eingetretene Todesfall meines Vaters des Agent C. G. Büttner veranlaßt mich zu folgender ganz ergebensten Anzeige, daß ich die schon seit Jahren mit meinem seligen Vater gemeinschaftlich betriebenen Agentur = Geschäfte unter der bisherigen Firma
Büttner & Sohn
allein fortsetzen werde und erlaube mir dabei die ganz ergebenste Bitte, das uns seit so vielen Jahren geschenkte Vertrauen auch auf mich allein fernerhin zu übertragen. Breslau den 6ten April 1829.
Eduard Büttner.

Literarische Anzeige.
In der Buchhandlung von R. Landgraf in Nordhausen ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands (in Breslau bei W. G. Korn) und der Schweiz zu haben:
Die Katechisirkunst,
eine theoretisch=praktische Anleitung zur Erwerbung der Fertigkeit im Katechisiren
von
C. Thierbach.
4ter Band. 8. 22 Bogen. Pränumerations=Preis 18 Sgr.
Ueber die Vortrefflichkeit dieses Werkes haben sich fast alle kritischen Blätter auf das Vortheilhafteste ausgesprochen. Das Buch sollte bei keinem Prediger und Schullehrer fehlen. Der äußerst billige Pränumerations=Preis für den 1sten bis 4ten Band 2 Rthlr. 10 Sgr. besteht noch. Der 5te und letzte Band erscheint binnen Kurzem.

Saamen=Anzeige
für die Oekonomie.
Meine erneuerten Transporte ausländischer Saamen sind angelangt, und offerire ich ächt französische Lucerne 28 Rthlr., von Staub frei gesiebtes engl. und franz. Raigras 36 Rthlr. den Centner, spätes Weißkraut 1 Rthlr., weiße Erd=Rüben 1 Rthlr. und Rotabaga 1 2/3 Rthlr. das Pfund, so wie vorzüglich schöne Sorten ungedörrten weißen und rothen Saamen=Klee, Knöhrich und Runkelrüben=Körner, äußerst billig.
Zugleich empfehle ich meinen führenden Saamen von Gemüse und Blumen, wie auch Sortiments von extra gefüllten engl. Caranten, hohe Sommer=, Herbst= und Winter=Levkoyen, Röhr=Astern und Sommer=Blumen, extra gefüllte Balsaminen, gef. Lacke u. s. w., laut gratis auszugebendem Verzeichniß; und wohlriechende Reseda das Loth 10 Sgr. zur geneigten Abnahme.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke No. 10.

Italienische doppelte Reis=Strohhüte.
Seit 10 Jahren habe ich diese Waare nicht so schön als in diesem erhalten; die Güte derselben ist ganz vorzüglich und die Preise sehr billig.
Rückart, aus Berlin und Leipzig,
in Breslau im goldnen Baum am Ringe.

Wohnungs = Veränderung.
Von heute ist meine Wohnung auf der verlängerten Schuhbrücke No. 5. im ersten Stock.
Breslau den 8ten April 1829.
Dr. Gaß,
Königl. Consistorialrath und Professor.

Anzeige.

Die allerneuesten von Paris empfangenen Frühjahrshüte habe ich in recht gelungenen neuen Zusammenstellungen nacharbeiten lassen und verkaufe diese so wie Tüllhauben in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen, auch werden Strohhüte auf neue Art sehr schön gewaschen.

Verwittw. Johanna Friedländer,
am Ringe Nro. 14. nahe der Hauptwache.

Anzeige.

Schriftliche als persönliche Anweisung zu erleichterter Fertigung von Conditor-Waaren und Einigem der Kochkunst, wird die Ehre haben zu ertheilen

C. G. Kaiser,
vor dem Sandthore in der Friedrichs-Casematte ebner Erde.

Reisegelegenheit

nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weisgerber-Gasse No. 3.

Vermiethung.

Auf der Kupferschmiedegasse in den 7 Sternen sind zwei große trockne Handlungs-Keller baldigst zu vermiethen.

Ein Logis von 2 Stuben 1 Alcove, ist an einen stillen Miether, Ostern oder Johanni zu vermiethen auf der Bischofsgasse No. 10.

Schuhbrücke Nro. 2. ist zu Johanni der 2te Stock zu vermiethen, bestehend aus 4 Stuben, Entrée, 2 Küchen und Bodenkammern. Das Nähere beim Eigenthümer.

Am Platze an der Königsbrücke in Nro. 1. ist ein Quartier von vier Stuben nebst Zubehör zu vermiethen und Term. Johanni d. J. zu beziehen.

Angekommene Fremde.

In den drei Bergen: Hr. v. Scheliha, Major, von Löwenberg; Hr. Müller, Oberamtmann, von Poppelau. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron von Nostitz, von Schönfeld; Hr. Neumann, Gutsbes., von Großendorf; Hr. Schöller, Kaufm., von Elberfeld; Hr. Haynau, Kaufmann, von Leipzig; Hr. Sucker, Schönfärber, von Grünberg. — Im blauen Hirsch: Hr. v. Skrebensky; Hr. v. Pannewitz, Rittmeister, beide von Kliesсhau. — Im Hotel de Pologne: Hr. Graf v. Schweinitz, von Hausdorf. — Im goldnen Baum: Hr. v. Rieben, von Kutscheborwitz; Hr. v. Hugo, Lieutenant, von Wohlau. — Im goldnen Zepter: Hr. Berger, Rentmeister, von Kritschen. — In der großen Stube: Hr. v. Garczynski, Major, von Skaradowo; Frau Pastor Rißmann, von Ostrowe. — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Leckszycky, Landrath, von Ostrowe; Frau v. Gersdorff, von Oels. — Im goldnen Löwen: Hr. v. Tyszka, Ober-Grenz-Kontrolleur, von Reichenstein; Hr. v. Diericke, Lieutenant, von Schlegenberg. — In der goldnen Krone: Hr. v. Tepper, Kriegs-Rath, von Schweidnitz; Hr. Rother, Gutsbes., von Schönau. — Im Privat-Logis: Hr. Walker, Schauspieler, von Berlin, Ohlauerstraße No. 63; Hr. Manger, Stadtrichter, von Waldenburg, am Ringe No. 33; Hr. Wigand, Wegebaumeister, von Glatz; Hr. Knapp, Apotheker, von Nimptsch, beide Kupferschmiedestraße No. 25; Frau Gutsbesitzerin Gloger, von Kasischka, Messergasse Nro. 34; Frau Pastor Schärff, von Karschau, Fr. Wilh. Straße No. 24.

Wechsel-, Geld- u. Effecten-Course von Breslau vom 8ten April 1829.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	141¼	—
Hamburg in Banco	a Vista	—	149 7/12
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	148¾
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. 23¾	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	102⅓
Ditto	M. Zahl.	—	102
Augsburg	2 Mon.	102⅓	—
Wien in 20 Kr.	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	102⅓
Berlin	a Vista	100⅛	—
Ditto	2 Mon.	—	99
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	Stück	97	—
Kaiserl. Ducaten	—	96½	—
Friedrichsd'or	100 Rthl.	113⅓	—
Poln. Courant	—	—	101½

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	93⅔
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	5	—	—
Danziger Stadt-Obligat. in Thl.	—	—	35½
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	99⅔	—
Breslauer Stadt-Obligationen	5	104⅓	—
Ditto Gerechtigkeit ditto	4½	100¼	—
Holl. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	41⅓	—
Ditto Metall. Obligat.	5	—	99⅔
Ditto Anleihe-Loose	—	—	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	106⅙	—
Ditto Ditto 500 Rthl.	4	106½	—
Ditto Ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	—	86⅔	—
Disconto	—	—	5
Polnische Partial-Loose	—	—	51

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.